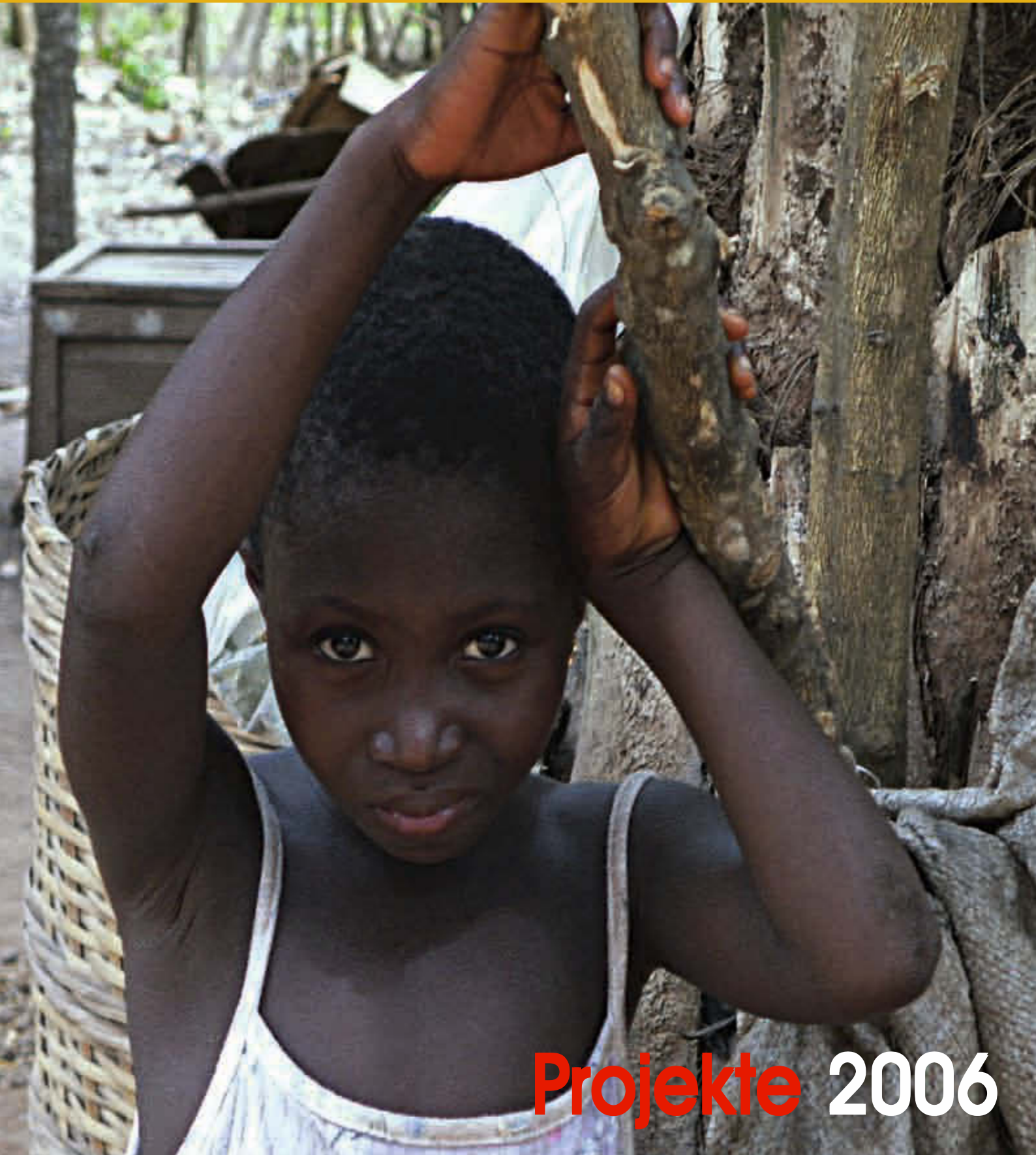




brücke für afrika
norddeutsche mission

H 21312



Projekte 2006

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	3
Programme:	
Straßenkinderprojekt in Ho / Ghana (MP 0601)	4
Unterstützung von AIDS-Waisen / Togo (MP 0602)	5
Dörfliche Gesundheitsversorgung in Ho/ Ghana (MP 0603)	6
Weiterführende Schule in Badou / Togo (MP 0604)	7
Landwirtschaftliche Beratung in Dambai / Ghana (MP 0605)	8
Aus- und Fortbildungszentrum für Frauen in Kpalimé / Togo (MP 0606)	9
Berufliche Ausbildung in Alavanyo / Ghana (MP 0607)	10
Kinderbibeln Ghana / Togo (MP 0608)	11
Grundschulen / Ghana (MP 0609)	12
Bekämpfung von Kinderhandel / Togo (MP 0610)	13
Fortbildungszentrum Ho-Farms / Ghana (MP 0611)	14
Gemeindeaufbau / Niger (MP 0612)	15
Projekte Togo:	
Ernährungssicherung in Kpékplémé (KP 0620)	16
Gesundheitsstation und Apotheke in Atakpamé (KP 0621)	17
Renovierung einer Schule in Notsé (KP 0622)	18
Gemeindezentrum in Tohouon (KP 0623)	19
Gemüseanbau in Tado (KP 0624)	20
Kleintierhaltung in Dzogbegan (KP 0625)	21
Projekte Ghana:	
Baumschule und Wiederaufforstung am Volta-See (KP 0650)	22
Imkerei in Dodome Teleafenu (KP 0651)	23
Fortbildungsprogramm für Witwen und Bedürftige (KP 0652)	24
Landwirtschaftliche Selbsthilfegruppe in Wegbe - Kpalime (KP 0653)	25
Palmölherstellung in Adzokoe (KP 0654)	26
Sekretariatsausbildung für Jugendliche in Abotoase (KP 0655)	27
Apotheke in Ho (KP 0656)	28
Projekt Ghana/Togo:	
Bücher für Schulbüchereien (KP 0680)	29
Material-Angebote	30
Projektmeldung	32

Impressum:

ISSN 1439-0604

Brücke für Afrika, Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen

Herausgeber: Norddeutsche Mission, Berckstraße 27, 28359 Bremen, Tel.: 0421/46 77 038, Fax: 0421/46 77 907,
E-Mail: info@norddeutschemission.de, www.norddeutschemission.deTrägerkirchen: Bremische Evangelische Kirche, Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo, Evangelical Presbyterian Church (Ghana),
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-reformierte Kirche, Lippische Landeskirche

Redaktion: Wolfgang Blum, Antje Wodtke

Titelbild: Die Familie dieses Mädchens in Sokode/Ghana hat eine Unterstützung für ein Schneckenzuchtprojekt erhalten.
Gerade Kindern wird direkt oder indirekt durch die Vielzahl der Projekte unserer Partnerkirchen geholfen.

Konto: Nr. 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01), Überweisungsformular liegt bei.

Fotos: Norddeutsche Mission

Gesamtherstellung: arendtap Bremen, gedruckt auf Recyclingpapier

Einführung

Mit diesem Heft möchten wir Ihnen die Programme und Projekte vorstellen, die für 2006 in unseren Partnerkirchen, der EEPT (Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo) und der E.P.Church (Evangelical Presbyterian Church, Ghana), geplant sind.

Die Vielzahl der Aktivitäten ist ein Zeugnis des Engagements der Kirchen, sich für Arme, Benachteiligte und für Gerechtigkeit einzusetzen. Finanziert wird die Arbeit aus Zuschüssen unserer deutschen Partnerkirchen und zu einem großen Teil aus Spenden, ohne die viele Projekte nicht realisiert werden könnten.

Dabei tragen die Norddeutsche Mission und die Kirchen in Ghana und Togo eine besondere Verantwortung für den sachgemäßen und effizienten Einsatz der ihnen anvertrauten Mittel. Die Erfahrung zeigt, dass der Erfolg eines Projektes von komplexen Faktoren abhängt: die Projekte müssen vor Ort gemeinsam mit allen Beteiligten und nicht von oben und außen geplant und durchgeführt werden. Die Ursachen eines Problems

müssen zunächst analysiert und dann Lösungsstrategien unter Berücksichtigung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen entwickelt werden. Zudem ist es notwendig, die Maßnahmen und eingesetzten Technologien an die sozio-ökonomischen Gegebenheiten anzupassen. Letztendlich kann die Effektivität erhöht werden, wenn das Geta-tane analysiert wird, um aus der Erfahrung zu lernen und dieses in die zukünftige Arbeit einfließen zu lassen.

Um die begrenzten Ressourcen optimal im Kampf gegen Armut und für Gerechtigkeit einzusetzen, ist eine qualifizierte Betreuung der Projekte in Planung und Durchführung auf allen Ebenen vonnöten. Dies ist immer auch ein integraler Bestandteil der Projekte und Programme und wird durch Fachpersonal bei den Kirchen und der Norddeutschen Mission sichergestellt.

Die **Programme (S.4 bis S.15)** sind Beispiele für die Fülle der Aktivitäten in unseren Partnerkirchen. Diese Programme laufen über mehrere Jahre und erhalten eine ständige

Unterstützung durch Spenden an die Norddeutsche Mission. Deshalb bitten wir Sie auch weiterhin um Ihre Mithilfe.

Die **Projekte (S.16 bis S. 29)** werden von Gruppen, Gemeinden oder Initiativen selbst geplant und durchgeführt. Diese Selbsthilfeprojekte werden aus den Spenden finanziert, die wir für das jeweilige Projekt erhalten. Im Falle einer Überfinanzierung eines einzelnen Projektes werden die überschüssigen Mittel - bei größeren Beträgen in Absprache mit den Spenderinnen und Spendern - typgleichen Projekten zugeführt.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter:

www.norddeutschemission.de

Wir sind auch gerne bereit, zu Ihnen in die Gemeinde zu kommen, um über die Arbeit unserer Partnerkirchen zu berichten.

**Ihr Referenten-Team
der Norddeutschen Mission**



Wolfgang Blum



Hannes Menke



Antje Wodtke

Straßenkinderprojekt in Ho / Ghana

Straßenkinder leben überall außerhalb des gesellschaftlichen Blickpunkts; so auch in Ghana. Einige E.P.Church-Mitglieder in Ho haben jedoch hingesehen und ein Projekt für diese Kinder und Jugendlichen auf die Beine gestellt.

Olivia und Frank Wunu sind Mitglieder der E.P.Church. „Kinder sind die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft“, meinen sie. „Um sie muss man sich ganz besonders kümmern. Und als wir einmal gesehen haben, unter welchen Bedingungen manche Kinder bei uns leben, ließ uns das nicht mehr los.“ Und so stiegen Frank und Olivia Wunu in das Straßenkinderprojekt in Ho ein. Die Idee hatte bereits im Jahr 2000 Vida Dzobo, Frau des ehemaligen Moderators der

E.P.Church und Lehrerin von Beruf. Frank sah auf dem Busbahnhof und auf dem Markt Jungen, die den ganzen Tag als Träger arbeiteten und dort schliefen. „Ich fragte einen 7-jährigen Knirps, der schwere Lasten schleppte und sich kaum noch auf den Beinen halten konnte, ob er nicht gern zur Schule gehen würde,“ erinnert sich Frank. „Und ob er wollte! Angefangen haben wir dann mit vier Jungen und drei Mädchen. Natürlich haben wir auch gleich den Kontakt zu den Eltern gesucht, aber da gab es wenig Positives. Die Ehen waren kaputt, manche Kinder waren Halbwaisen, Geld für die Schule hatte niemand.“ Also schickten die Wunus die Kinder zur Schule, besorgten Schuluniformen, Schulhefte, -bücher und Stifte und bezahlten das Schulgeld. Anfangs komplett von einer kleinen Gruppe

von Unterstützern finanziert, wird das Projekt nun auch von der E.P.Church mitgetragen. „Im Laufe des Jahres 2000 konnten wir 15 Kinder zur Schule schicken“, erzählt Olivia Wunu. „Heute sind es schon 48, davon vier Mädchen. Wir haben zur Zeit acht ältere Schüler, die immer noch regelmäßig zu uns zu Besuch kommen. Vier von ihnen haben die weiterführende Schule abgeschlossen, drei lernen einen Beruf im Handel, einer im Bauhandwerk.“

Nachmittags bieten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts im Haus der Wunus Freizeitgestaltung für die acht bis 18-jährigen Kinder und Jugendlichen an. Gesellschaftsspiele, Sport wie Fußball oder Tischtennis, Zeichnen und Trommeln stehen auf dem Programm. Manchmal werden auch kleine Ausflüge geplant.



Frank und Olivia Wunu (2. Reihe von rechts) kümmern sich um die Straßenkinder in Ho.

„Den Donnerstagnachmittag haben wir für religiöse Erziehung vorgesehen. Wir vermitteln den Kindern Grundwissen über die E.P.Church und vor allem auch Werte und Normen. Gerade diese Kinder brauchen Halt und Orientierung, da sie von zu Hause in dieser Hinsicht oft nicht viel mitbekommen haben,“ erläutern Olivia und Frank Wunu. Trotzdem versuchen sie alles, damit die Kinder den Kontakt zur Familie halten und wieder ausbauen.

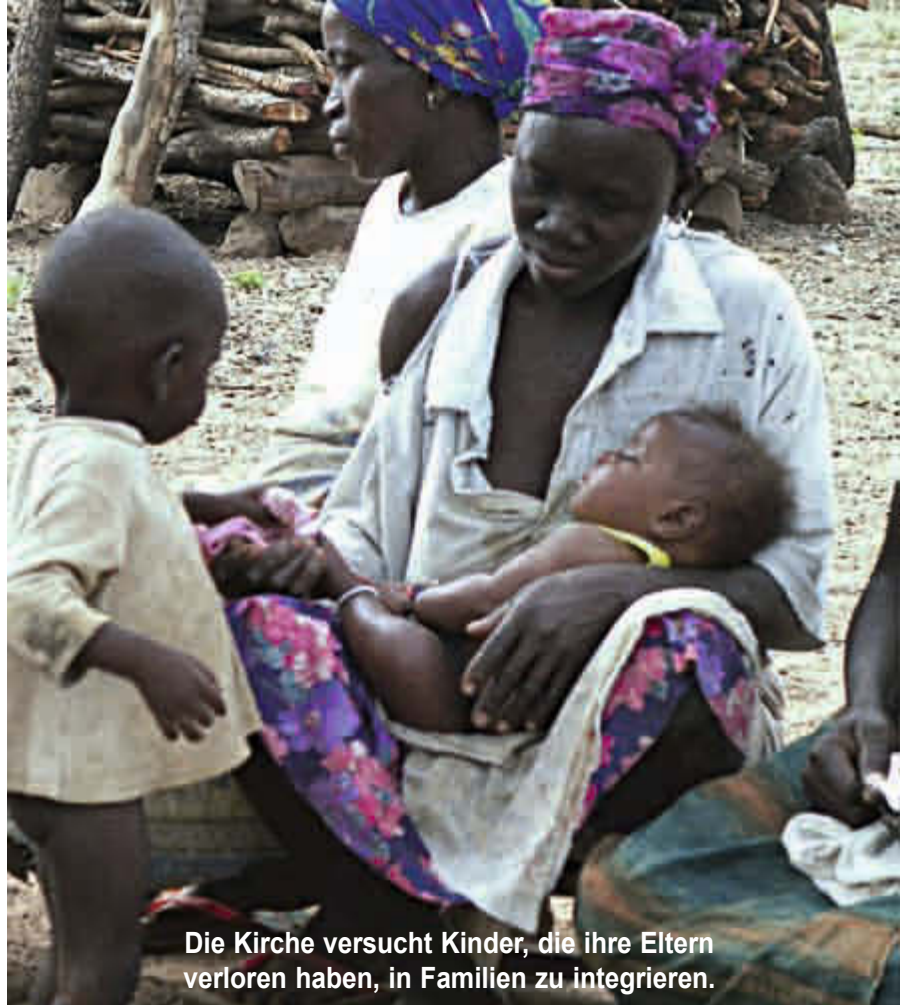
„Dafür lohnt sich all unsere Mühe“, sagen sie.

Unterstützung von AIDS-Waisen / Togo

Die tödliche Krankheit HIV/AIDS macht auch vor Westafrika nicht halt. Die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) kümmert sich seit Jahren um Menschen, die aufgrund von AIDS zu Witwen oder Waisen geworden sind.

Die Evangelische Kirche von Togo hat sehr früh begonnen, sich mit dem Problem HIV/AIDS auseinander zu setzen. Auf allen Ebenen der EEPT, von der Kirchenleitung über die Frauenabteilung bis zu den Gemeinden wurden Fortbildungstage und Informationsveranstaltungen angeboten. Gemeinsame Aktionen mit dem Christenrat Togos, dem insgesamt sieben Kirchen angehören, wurden begonnen. „Unsere Kirche hat drei Ziele für die HIV/AIDS-Arbeit“, berichtet Gisèle Awanyoh, Mitarbeiterin in der Abteilung „Frauen und Kinder“ der EEPT. „Information, materielle, finanzielle und medizinische Hilfe sowie psychologische und pastorale Begleitung. Und wir kommen mit der Arbeit kaum hinterher. In Togo ist nicht eine Familie verschont worden. Die letzten Zahlen sprechen von 170.000 Infizierten.“

Ganz besonders nimmt sich die EEPT der Menschen an, die durch die Krankheit zu Witwen oder Waisen geworden sind. Gisèle Awanyoh: „Die Gesellschaft, die sich eigentlich solidarisch zeigen und versuchen sollte, diesen Menschen das Leben zu erleichtern, lehnt sie im Gegenteil ab und lässt sie in ihrem Schicksal allein. Das Stigma, das diejenigen umgibt, die infiziert oder betroffen sind, ist schlimmer als die Krankheit selbst.“ Die Kirche versucht daher seit Jahren, durch vielfältige Ansätze die Lebensumstände derjenigen zu verbessern, die man im erweiterten Sinn auch als Opfer der furcht-



Die Kirche versucht Kinder, die ihre Eltern verloren haben, in Familien zu integrieren.

baren Krankheit bezeichnen kann. Durch Informationsveranstaltungen und gemeinsame Aktionen soll die Gemeinschaft lernen, normale Beziehungen mit den betroffenen Personen aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen. Gottesdienste und seelsorgerliche Gespräche dienen der Bestärkung der christlichen Gemeinden, gegenüber infizierten und betroffenen Personen Solidarität und Nächstenliebe zu zeigen. Witwen werden in einkommenschaffenden Projekten geschult, damit sie die Familie ernähren können. Und die EEPT versucht, zur familiären, schulischen und gesellschaft-

lichen Wiedereingliederung von AIDS-Waisen beizutragen.

„Die Kinder leiden enorm“, erzählt Gisèle Awanyoh. „Sie müssen ja schon den Tod eines oder beider Elternteile verkraften. Wenn sie dann noch um das tägliche Überleben kämpfen müssen, zerbrechen viele. Da hilft es, wenn wir wenigstens einen Teil der Kosten für Ernährung, Kleidung und Schule übernehmen können.“ Doch dafür braucht die EEPT Hilfe. Nach UNICEF-Schätzungen beläuft sich die Zahl der Waisen in Togo aufgrund von AIDS auf etwa 54.000.

Dörfliche Gesundheitsversorgung in Ho / Ghana



Das Team der E.P. Church Mobile Clinic fährt in die Dörfer, um Patienten vor Ort zu behandeln und über Präventivmaßnahmen aufzuklären.

Die „E.P.Church Clinic Ho“ ist eine kleine Gesundheitsstation. Ihre Besonderheit ist, dass die Mitarbeiterinnen sich nicht auf die Behandlung von Patienten vor Ort beschränken, sondern in die Dörfer gehen. Dort behandeln sie Kranke, die ansonsten keinerlei Versorgung hätten.

Das Team der E.P. Church Mobile Clinic fährt in die Dörfer, um Patienten vor Ort zu behandeln und über Präventivmaßnahmen aufzuklären. „Wir werden inzwischen in den Dörfern schon richtig erwartet“, erzählt Lovegrace Anseh begeistert. Sie ist Krankenschwester der mobilen Gesundheitsstation Ho. Neben der medizinischen Versorgung von Patienten vor Ort ist das Team mit zwei Krankenschwestern, Krankenpflegeassistentin und Fahrer vor allem in den Dör-

fern der Umgebung unterwegs. „Wir haben das Gebiet vom Gesundheitsministerium zugewiesen bekommen, da der Staat nicht alles selbst abdecken kann“, erläutert Lovegrace Anseh. Sie zeigt den Plan für einen Monat. Zwei bis drei Tage pro Woche sind für die Besuche auf dem Land vorgesehen. Entfernungen von 25 bis 150 Kilometern sind zu überbrücken.

„Wir haben im Durchschnitt 75 Patienten pro Tag und Dorf“, berichtet die Krankenschwester. „Bei Impfkampagnen sogar 180.“ Die Kranken kommen mit Durchfällen, hohem Fieber, Lungeninfektionen und kleineren Verletzungen, die ambulant versorgt werden können. „Mir persönlich ist der Vorsorgebereich am wichtigsten“, ergänzt Letsu Cesia, die zweite Krankenschwester. „Die Men-

schen fassen Vertrauen, wenn wir regelmäßig kommen. Sie merken, dass wir vor ihnen und ihren sehr einfachen Lebensbedingungen keine Scheu haben. Und so können wir nach und nach Dinge im Bereich Hygiene, Ernährung, Familienplanung und die AIDS-Prävention ansprechen, die sehr persönlich sind. Dafür braucht man Fingerspitzengefühl. Wenn es gelingt, haben wir viel geschafft.“ Zusätzlich zur Behandlung und Vorsorge von Krankheiten läuft das ganze Jahr über das Mutter-Kind-Programm. Schwangere werden besonders gründlich untersucht und bei eventuellen Komplikationen wie Wurmerkrankungen oder Blut-

hochdruck mit Medikamenten versorgt. Darüber hinaus können Mütter ihre Babys und Kleinkinder regelmäßig wiegen lassen. Am jeweiligen Gewicht erkennen die Mitarbeiterinnen der Gesundheitsstation frühzeitig Krankheiten oder Mangelernährung. „Unsere Arbeit ist enorm wichtig“, meinen Lovegrace Anseh und Letsu Cesia übereinstimmend. „Ohne uns gäbe es keine Versorgung auf dem Land. Aber oft sind unsere Fahrten in die Dörfer gefährdet. Der Staat zahlt unser Gehalt, das ist aber auch alles. Die E.P.Church übernimmt die Finanzverwaltung, die Ausrüstung und das Mobiliar der Gesundheitsstation. Dabei stößt sie allerdings immer wieder an ihre finanziellen Grenzen. So ist unser Fahrzeug so alt, dass es häufig kaputt ist. Und ohne Fahrzeug kommen wir nicht in die abgelegenen Dörfer.“

Weiterführende Schule in Badou / Togo

Gute Schulen sind in Afrika keine Selbstverständlichkeit. Daher engagiert sich auch die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) in diesem Bereich. Sie unterhält 132 Grund- und Mittelschulen und drei Collèges (Gymnasien) – eines davon in Badou.

„Ist das nicht großartig?“ Direktor Yawo Pouyétem Djato zeigt auf das Schulgebäude. „Unter unseren Schülern sind mehr Mädchen als Jungen.“ Djatos Begeisterung ist gut zu verstehen, sieht es doch in den meisten Schulen in Afrika

weiterlernen zu lassen; die Mädchen müssen zu Hause bleiben und im Haus, auf dem Feld und auf dem Markt mitarbeiten. „Und das ist bei uns anders. Wir haben hier in Badou eine ungeheuer motivierte Eltern- und Schülerschaft. Da macht die Arbeit sehr viel Spaß.“

Der Direktor, verheiratet und Vater zweier Kinder, war von Beginn an dabei. Er erzählt von der Entstehung der Schule. Es gab im Ort bereits ein staatliches Gymnasium, dessen Niveau – wie bei den meisten staatlichen Schulen – nicht so

als auch den moralisch-seelsorgerlichen Bereich gut abzudecken.“ Djato, der in Belgien in der Schulverwaltung eine Zusatzausbildung erhalten hat, wurde von der Kirchenleitung beauftragt, die Schule aufzubauen. Er begann 2001 mit einer Klasse des ersten Collège-Jahrgangs, nahm jedes Jahr eine weitere Klasse dazu. Heute hat die Schule 145 Schülerinnen und Schüler. „Wir haben bisher keine eigenen Räume, sondern sind in der EEPT-Grundschule untergebracht. Da war noch etwas Platz“, berichtet der Direktor. „Dafür werden die sehr kargen Bedingungen durch das Engagement der Leute wettgemacht.“

Doch das ist nicht das einzige Besondere an diesem Gymnasium. In Badou leben viele Kabye, die aus anderen Gebieten zugewandert sind. Häufig kommt es schon mal zu Konflikten zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen.

Nicht so im Collège von Yawo Djato. „Ich bin selbst Kabye, habe also direkten Zugang zu dieser Volksgruppe und genieße ihr Vertrauen. Etwaige Probleme können daher schnell gelöst werden. Ich denke, dass diese Schule auch Hoffnung gibt und eine Art Modellcharakter haben kann.“

Deshalb möchte ich so sehr, dass wir das Collège ausbauen können. Dabei kann ich jede Unterstützung gebrauchen.“



Die neue Schule in Badou wird sehr gut angenommen, die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt ständig.

anders aus. Für kinderreiche Familien ist es oft unmöglich, für alle Söhne und Töchter das Schulgeld aufzubringen. Manche können gerade noch die Gebühren für die Grundschule bezahlen. Danach wird es schwierig. Die Eltern entscheiden sich dann in der Mehrzahl der Fälle, wenn überhaupt, die Jungen

hoch war. „Die Bevölkerung von Badou ist dann an die Evangelische Kirche herantreten und hat sie gebeten, hier ein Collège zu eröffnen“, berichtet Yawo Djato stolz. „Die EEPT hat hier einen guten Ruf. Die Leute wissen, dass wir gute Arbeit leisten. Sie trauen uns zu, sowohl fachlich qualifiziert zu unterrichten

Landwirtschaftliche Beratung in Dambai / Ghana

Im Nordosten Ghanas, in Dambai, betreibt die Evangelical Presbyterian Church ein landwirtschaftliches Beratungsprogramm. Hier erlernen die Menschen der Umgebung umweltschonende Tierhaltungs- und Anbaumethoden.

Dambai ist das jüngste Projekt in der Reihe der landwirtschaftlichen E.P.Church-Programme. „1997 haben wir hier mit Unterstützung von Brot für die Welt angefangen“, erzählt Robert Kwame Nti,

spiel Schneckenzucht – wurden vermittelt. Nachdem in den Dörfern Gruppen entstanden waren, die dauerhaft gemeinsam arbeiten wollten, begannen Robert Nti und die anderen mit einer begleitenden Beratung dieser Gruppen. „Unser Problem ist“, so der Leiter des Programms, „dass wir nur noch ein Drittel des anfänglichen Budgets zur Verfügung haben. Und im Juni 2006 läuft die finanzielle Unterstützung von Brot für die Welt - wie von Anfang an vorgesehen - aus. Andererseits explodieren die Kosten,

um Vermeidung von Schädlingsbefall und Hilfe bei Tierkrankheiten. Agnes Asamoah hat als weibliche Mitarbeiterin einen besonderen Zugang zu den Frauengruppen.

„In Afrika läuft eben manches getrennt in Männer- und Frauengruppen“, meint sie. „Für mich ist es dann viel leichter, solche Fragen wie Familienplanung, Hygiene, Gesundheit und Ernährung mit den Frauen zu besprechen.“ Ganz besonders freut sich Robert Nti über die

Teilnahme von Muslimen an den Angeboten des Zentrums. „Wir Christen wollen auch Angehörigen anderer Religionen helfen. Über die alltäglichen Probleme hinaus kommen wir dann auch über religiöse Fragen ins Gespräch. Das ist ein sehr schöner Kontakt und ein gegenseitig bereichernder Austausch.“ All das ist in Gefahr, wenn keine Einkommensquellen für das Landwirtschaftsprogramm in Dambai gefunden werden. Die Mitarbeiter loten bereits einige Möglichkeiten aus. Eine Nichtregierungsorganisation will den Fortbildungsraum für ihre Veranstaltungen mieten; vielleicht könnten Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden, um damit auch für Ausrichter mehrtägiger Seminare interessant zu sein. Oder die Mitarbeiter

übernehmen entgeltlich die Beratungstätigkeit für andere staatliche oder nichtstaatliche Organisationen. Aber das wird alles wohl nicht reichen.

Deshalb bitten Robert Nti und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Ihre Hilfe.



In Dambai erlernen die Bäuerinnen und Bauern verbesserte Anbaumethoden.

Leiter des Programms. „Mit mir sind wir fünf Mitarbeiter, davon eine Frau. Wir sind in einem Radius von etwa 40 Kilometern tätig, in diesem Bereich wohnen 6000 bis 7000 Menschen.“ Anfangs boten die fünf Kollegen vor allem Workshops an. Einkommen schaffende Fähigkeiten und Kenntnisse – wie zum Bei-

so ist allein der Diesel-Preis um 50 Prozent gestiegen.“

Doch der Bedarf ist weiterhin groß. Sowohl die Beratungen in den Dörfern, als auch die Fortbildungsveranstaltungen in der Modellfarm Dambai sind gut besucht. Es geht immer wieder um verbesserte Anbaumethoden und Tierhaltung,

Aus- und Fortbildungszentrum für Frauen in Kpalimé / Togo

Die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) setzt sich seit langem für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen ein. Sehr gute Fortbildungsmöglichkeiten für Leiterinnen von Frauengruppen gibt es jetzt in Kpalimé.

Der Evangelische Frauenverband für Entwicklung und Solidarität (COPFEDES) begleitet Frauengruppen in verschiedenen Regionen Togos. Er hilft bei mangelhafter Alphabetisierung, nicht ausreichender medizinischer Versorgung von Mutter und Kind, unsauberem Trinkwasser und bei der Suche nach bezahlten Tätigkeiten für Frauen.

Kpalimé liegt im Südwesten des Landes, 120 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Lomé. Hier ist die Geschäftsstelle von COPFEDES und seit vier Jahren das Zentrum BAFOK. Diese Abkürzung steht für „Base d'appui et de formation de Kpalimé“ (Aus- und Fortbildungszentrum Kpalimé). „Seit längerem war uns klar, dass wir ein Zentrum für unsere Kurse und für das Kinderprogramm brauchen“, erzählt Pastorin Maryse Adubra, Leiterin von COPFEDES.

„Und hier in der Gegend gab es nichts in der Art. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach Tagungsmöglichkeiten gerade in Kpalimé groß, da hier das Klima angenehmer ist als im übrigen Land. Besonders in Hit-

zeperioden ist das für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Seminaren von großem Vorteil.“

Also wurde mit Unterstützung der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE) das Zentrum BAFOK gebaut, im Herbst 2001 war die Einweihung. „BAFOK ist von Anfang an sehr gut angenommen worden“, freut sich Maryse Adubra.

„Wir haben seit der Einweihung zahlreiche Fortbildungen für Leiterinnen von Frauengruppen durchgeführt. Auch die Betreuer unseres Kinderprogramms werden hier ausgebildet.“ Sie zeigt auf den Garten, den Kinderspielplatz und zwei große Sportplätze.

„Das Gelände ist einfach ideal. Von Rutschen und Wippen für die Kleinen bis zu Basketball oder Volleyball mit den

Größeren. Wir können hier alles machen. Entsprechend melden sich bei unseren Sommerferienlagern bis zu 80 Kinder und Jugendliche an.“

Auch andere Gruppen nutzen das Zentrum zunehmend gern. Die Evangelische Kirche tagt mit verschiedenen Ausschüssen regelmäßig in Kpalimé, Nichtregierungsorganisationen veranstalten nationale und internationale Treffen im BAFOK, inzwischen in steigender Tendenz. „Dafür nehmen wir Preise, die unsere Kosten decken. Das läuft recht gut“, meint Pastorin Adubra. „Schwierig ist jedoch die Finanzierung unserer eigenen COPFEDES-Arbeit.“

Für die Frauenseminare können wir nicht so hohe Gebühren nehmen. Das können sich die meisten Teilnehmerinnen nicht leisten. Deshalb sind wir noch auf Unterstützung von außen angewiesen.“



Gesundheit und Ernährung sind wichtige Themen für die Frauen in den Dörfern.

Berufliche Ausbildung in Alavanyo / Ghana

Eine gute Ausbildung – und damit eine Chance auf einen Arbeitsplatz – zu bekommen, ist in Ghana schwer. In Alavanyo haben mit Hilfe der Evangelical Presbyterian Church jedes Jahr 100 junge Leute die Möglichkeit dazu.

Atengbley, stolz. „Unser Business Service Department. Hier bieten wir verschiedene Kurse am Computer und eine 12monatige Ausbildung für Sekretärinnen an. In dieser Form sind wir erst die zweite Institution in ganz Ghana. „Zur Zeit hat das Zentrum gut 300 Schülerinnen und

Ziel der Ausbildung in Alavanyo ist es, neben der jeweils gewählten Fachrichtung auch eine breitere Ausbildung zu vermitteln. Dazu gehören Englisch, Mathematik und Management- und Buchhaltungsgrundkenntnisse. Damit ist die Chance höher, nach den drei Jahren in Alavanyo einen Arbeitsplatz in der ghanaischen Gesellschaft zu finden. Dafür müssen die Schülerinnen und Schüler pro Jahr 780.000 Cedis (71 EUR) zahlen, ein Betrag, der für viele zu hoch ist. Daher gibt es immer wieder die Anfrage nach Stipendien.



Die Ausbildung in Alavanyo ist praxisorientiert und zielt darauf ab, den Jugendlichen die Grundlagen für eine Beschäftigung zu geben.

Alavanyo liegt nördlich der Provinzhauptstadt Ho zwischen dem Volta-Stausee und der togoischen Grenze. Hier übernahm die Evangelische Kirche 1978 ein aus einer Selbsthilfeinitiative entstandenes Ausbildungszentrum für Handwerker. Daraus wurde dann das „E.P.Church-Trades Training Centre-Alavanyo“ mit den fünf Ausbildungszweigen Bauhandwerk, Schreinerei, Elektroinstallation, Schneiderei und Hauswirtschaft. „Und seit drei Jahren haben wir etwas ganz Neues“, erzählt der Leiter des Zentrums, Newton Kodzo

Schüler; ein leichter Rückgang war zu verzeichnen, da es in Alavanyo zu ethnischen Auseinandersetzungen gekommen war. „Aber ich bin sehr froh, dass die E.P.Church zu keinem Zeitpunkt erwogen hat, den Ausbildungsbetrieb aussetzen“, meint Atengbley.

„Als kirchliches Projekt ist es wichtig, gerade in schwierigen Zeiten die Fackel hochzuhalten. Das gibt den Menschen Hoffnung. Und jetzt hat sich die Lage wieder beruhigt. Ein Friedenskomitee wurde eingesetzt, damit es so bleibt.“

Darüber hinaus benötigt das Zentrum Hilfe für die Ausstattung. Durch die Zunahme der Schülerzahlen gibt es ein Wasserproblem, das Reservoir ist zu klein. Verbessert werden müssen außerdem die Bedingungen für die Lehrkräfte im Elektrobereich. Enttäuscht von der Schulausstattung haben sich bereits einige vom staatlichen Elektrifizierungsprogramm abwerben lassen. Schließlich benötigt Newton Atengbley finanzielle Hilfe für das HIV/AIDS-Programm.

„Wir begreifen uns als Einrichtung der E.P.Church, die auch für die Umgebung Auswirkungen haben sollte“, so der Leiter von Alavanyo. „Deshalb klären wir nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler über HIV/AIDS auf, sondern gehen mit ihnen regelmäßig in die umliegenden Dörfer, damit sie lernen, dieses Thema weiterzugeben. Für entsprechende Ausbilder und Unterrichtsmaterial sind wir allerdings noch auf Hilfe aus Deutschland angewiesen.“

Kinderbibeln Ghana / Togo

Es gibt einige lebendige Partnerschaften zwischen Gemeinden in Ghana, Togo und Deutschland. Man begegnet sich regelmäßig und versucht, das Leben der Anderen kennen zu lernen. Eine besondere Frucht einer Partnerschaft wird eine mehrsprachige Kinderbibel sein.

rin der Kunsthalle Emden und Kwesi Owusu-Ankomah, Künstler aus Ghana) hat eine Auswahl unter den vielen Bildern für die Kinderbibel getroffen. Alle Texte erscheinen auf deutsch, englisch, französisch und Ewe. Außerdem wird die Kinderbibel einen theologischen und pädagogischen Anhang haben. Er soll Hil-

bibel fördert ökumenisches Lernen, dient dem gegenseitigen Verstehen, gibt Einblicke in die verschiedenen Lebenswelten in Ghana und Deutschland und weist auf die weltweite Gemeinschaft der Christen hin“, so Pastor Busemann-Disselhoff. Der Verkauf der Bibel kann in Deutschland einen Teil der Kosten decken. In

Den Zentralen Synodalverband der Evangelischen Kirche von Ghana und den Synodalverband IV der Evangelisch-reformierten Kirche verbindet eine langjährige Partnerschaft. Seit dem Herbst 2003 arbeiten die beiden Synodalverbände an einer mehrsprachigen Kinderbibel. Kinder und Jugendliche in Ghana und Deutschland malten und gestalteten im Kindergarten, Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht und in Jugendgruppen Bilder zu ausgesuchten biblischen Texten „Von Anfang an war die Motivation in den deutschen Gemeinden sehr hoch“, berichtet Pastor Edzard Busemann-Disselhoff aus Ihrhove. „In einem Kindergarten wurden zwei Meter hohe Palmen gebastelt, in einem anderen ein riesiger Goliath aus Papprollen und Dosen.“



Kinder aus Afrika und Deutschland haben die neue Bibel mitgestaltet.

Die Kinderbibel wird zum Jahreswechsel 2005/2006 in einer Auflage von 4000 Exemplaren erscheinen. Sie richtet sich an Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. Eine Jury aus Deutschen und Ghanaern (unter anderem Eske Nannen, Geschäftsführe-

fen für das Verständnis der Bibeltexte und didaktisch-methodische Anregungen geben. Eine Diakonin aus Bremen erarbeitet zusätzlich im Auftrag der Norddeutschen Mission umfangreiches Material für Gemeinden, die die viersprachige Bibel zum Anlass nehmen wollen, das Thema „Die Bibel macht sich stark für Kinder“ zu bearbeiten. Hier sind Kindergottesdiensthilfen, Ideen für Konfirmandengruppen und Vorschläge für die Arbeit mit Senioren zu finden. „Die Kinder-

Ghana und Togo jedoch kann das Buch nur hoch subventioniert angeboten werden, damit es überhaupt erschwinglich ist. Hier nun könnte die gemeinsam erarbeitete Kinderbibel als Gebrauchsliteratur eingesetzt werden. Besonders in den ländlichen Schulen herrscht nach wie vor Mangel an Lehrmitteln. Mithilfe der Bibel könnten die Kinder hier Lesen und Schreiben lernen.

Doch dafür bedarf es einer solidarischen Finanzierung.

Grundschulen in Ghana

Die Qualität des Unterrichts an staatlichen Schulen in Ghana ist meistens unzureichend. Außerdem gibt es zu wenige. Daher unterhält die Evangelische Kirche eigene Kindergärten, Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien und berufsbildende Schulen.

in der Grundschule werde die Basis für jede weitere Ausbildung gelegt. Deshalb müsse man hier auch von Anfang an für die nötige Ausstattung und gute Lehrer sorgen. Fünf seiner Mitarbeiter besuchen daher regelmäßig die Schulen, um Probleme frühzeitig zu erkennen und dem Lehrpersonal mit Rat und Tat zur Seite

wenig Unterkünfte für die Lehrerinnen und Lehrer direkt bei den Schulen. Wenn die Lehrkräfte dann erheblich weiter weg wohnen, kommen sie zum Teil zu spät zum Unterricht. „Insgesamt ist es schwierig, Lehrer zu motivieren, auf dem Land zu wohnen und zu arbeiten,“ meint Mesiotso. „Aber gerade da brauchen wir

besonders engagierte Lehrkräfte, die sich auch um die Familien der Schüler kümmern. Wenn die Kinder auf dem Feld mitarbeiten, statt zur Schule zu gehen oder Väter ein Alkoholproblem haben, müssen die Lehrer in die Familien gehen und mit allen Beteiligten sprechen, um eine Lösung zu finden.“

Für den Leiter der E.P.Church-Schulabteilung ist klar, wie wichtig Schulen unter kirchlicher Trägerschaft sind: „Wir vermitteln nicht nur Wissen, sondern auch ethische Werte. Bei uns stehen religiöse, aber auch entwicklungspolitische Themen und HIV/AIDS auf dem Stundenplan. Am zweiten Sonntag im März ist in den E.P.Church-

Schulen Kindertag. Dann predigen die Schülerinnen und Schüler, und die Eltern hören zu. Im Juni veranstaltet die E.P.Church jedes Jahr eine ganze Woche für Kinder mit Spielen, Tanzen, aber auch einem speziellen Programm zum Umweltschutz.“ All das würde verloren gehen, wenn es keine kirchlichen Schulen gäbe.

„Die Gehälter der Lehrer zahlt der Staat,“ erklärt Pastor Mesiotso. „Aber wir sind für die Instandhaltung der Gebäude, die Möbel und eben den Geist der Schule verantwortlich.“



Viele Schulen sind so überfüllt, dass unter einfachen Sonnenschutzmatten unterrichtet werden muss.

Pastor Laurence Mesiotso hat viel zu tun. Er ist Leiter der Schulabteilung der E.P.Church. Gemeinsam mit 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Zentrale in Ho ist er für 196 Kindergärten und 341 Grundschulen zuständig. Dazu kommen 94 weitergehende und zwei berufsbildende Schulen. „Wir haben es hier mit vielen Menschen zu tun“, sagt Mesiotso, „mit über 12.000 Kindergartenkindern, fast 42.500 Grundschulern und 2.500 Lehrerinnen und Lehrern. Das liebe ich auch so an meiner Arbeit. Das ist eben keine trockene Verwaltung.“ Für den Leiter der Schulabteilung sind die Prioritäten klar:

zu stehen. „Dabei haben wir aber ein Problem,“ bedauert Pastor Mesiotso. „Das Fahrzeug, das wir benutzt haben, ist 20 Jahre alt und mittlerweile total kaputt. Deshalb sind meine Mitarbeiter auf den öffentlichen Transport angewiesen und können nicht mehr alle Schulen so gut betreuen wie vorher.“

Die Probleme in den Schulen liegen sowohl auf Lehrer- als auch auf Schülerseite. Die Zahl der Lehrkräfte reicht oftmals nicht aus, in der Folge werden die Klassen zu groß, was das Lernen der Kinder erheblich erschwert. Außerdem gibt es zu

Bekämpfung von Kinderhandel / Togo

In vielen Ländern Afrikas werden minderjährige Kinder verschleppt oder verkauft und zum Arbeiten gezwungen. Die Evangelische Kirche von Togo versucht, durch eine breit angelegte Aufklärungskampagne diese skrupellose Form der Ausbeutung einzudämmen.

„Es gibt in Westafrika eine Tradition, dass Familien ihre Kinder zu Tanten, Kusinen oder anderen Verwandten schicken, damit sie dort eine Zeitlang leben“, erzählt Félix Dogba, Leiter des Schulwesens der EEPF. „Gerade für ärmere Familien ist das eine Möglichkeit der finanziellen Entlastung. Doch diese Tradition wird zunehmend skrupellos von Kinderhändlern ausgenutzt. Es gibt Schätzungen, dass mittlerweile 12 Prozent aller Kinder in Togo von dieser neuen Art der Sklaverei betroffen sind. Die Eltern erhalten zwischen 10.000 und 30.000 FCFA (15 und 45 EUR), manchmal aber auch nur das vage Versprechen, irgendwann ein Fahrrad zu bekommen. Die Händler behaupten, die Kinder müssten nur eine leichte Tätigkeit ausüben, könnten zur Schule gehen und nach einigen Jahren wieder zu den Eltern zurückkehren.“

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Die Kinder werden von Togo nach Benin, Nigeria, Angola, Gabun, Liberia, Elfen-

beinküste, Burkina Faso oder Kamerun verschleppt. Dort müssen sie für einen minimalen – häufig gar keinen – Lohn unter sehr harten Bedingungen arbeiten. In der Landwirtschaft, auf Kaffee- und Kakaoplantagen, in Minen oder auf Baustellen. Wer versucht zu fliehen, wird misshandelt und geschlagen. „Die meisten Kinder kommen nach einigen Jahren zurück. Aber in was für einem Zustand?! Es ist unglaublich!“ Pastor Dogba schüttelt den Kopf. „Sie sind unterernährt,

ziehen bei ihren regelmäßigen Treffen mit Frauen, Kindern und Jugendlichen das Thema mit ein. Mithilfe von Sketchen und kleinen Theaterstücken werden die Methoden der Kinderhändler erklärt.

Félix Dogba sorgt dafür, dass diese Theaterszenen von COPFEDES auch an den Schulen gezeigt werden. „Umfassende Information ist die einzige Möglichkeit, diesen Verbrechern den Boden unter den Füßen wegzuziehen“, meint er.



In Theateraufführungen klären Kinder und Jugendliche über die Methoden der Kinderhändler auf.

krank, traumatisiert. Einige, die auch sexuell ausgebeutet wurden, sind mit HIV infiziert.“

Die Evangelische Kirche von Togo hat vor einigen Jahren ein Programm gestartet, um den Kinderhandel zu bekämpfen. Der Frauenverband COPFEDES hat den Vorteil, bereits in vielen Dörfern vertreten zu sein. Seine Mitarbeiterinnen be-

„Es sind ja auch nicht nur die Eltern, die ihre Söhne und Töchter weggeben. Manche Kinder treffen selbst die Entscheidung. Weil sie glauben, so ihrer Familie helfen zu können oder weil sie Schwierigkeiten in der Schule haben und davon träumen, mit vollen Taschen aus der Fremde wieder nach Hause zu kommen. Leider ist das ein Traum mit äußerst fatalen Folgen.“

Fortbildungszentrum Ho-Farms / Ghana

Endlich gibt es in der Volta-Region in Ghana ein Tagungszentrum, das dem landwirtschaftlichen Beratungsprogramm angeschlossen ist. Hier können jetzt auch mehrtägige intensive Fortbildungen angeboten werden.

Am Rande von Ho, dem Sitz der Kirchenleitung der Evangelical Presbyterian Church, liegt das landwirtschaftliche Beratungszentrum Ho-Farms, auch „Bremen Village“ genannt. Dieses Projekt ist das bekannteste der Landwirtschaftsprogramme der Kirche, bietet es doch seit Jahren qualifizierte Beratung für Bauern und Bäuerinnen an, damit sie bessere Erträge beim Anbau zum Beispiel von Mais oder Bohnen erzielen können und bei der Aufzucht von Kleintieren erfolgreich sind.

Tagungsräume zu unseren Übernachtungsmöglichkeiten. Uns stehen neun 3-Bett-Zimmer, sechs Zimmer für zwei Personen und zwei Seminarräume zur Verfügung.“ Im Bad fehlen noch die Fliesen, in der Küche der Herd – aber es geht in großen Schritten voran. „Der Bedarf ist da“, berichtet Ahiati. Sowohl für eigene mehrtägige Fortbildungen, als auch für Gruppen, die von außerhalb kommen und das Tagungszentrum mieten. „Wir haben im Prinzip feste Preise, variieren aber bei den Kosten für die Mahlzeiten“, erklärt sie. „So beträgt die Gebühr 20.000 Cedis (1,80 EUR) pro Person und Nacht, beim Frühstück nehmen wir 6000 bis 15.000 Cedis (0,55 – 1,36 EUR), beim Mittagessen 10.000 Cedis (0,91 EUR). Es gibt sogar die Möglichkeit, sich komplett selbst zu verpflegen. Wir möchten einfach, dass auch Menschen, die weniger

und Fortbildung. Das unterscheidet eben ein E.P.Church-Zentrum von anderen, rein kommerziellen Einrichtungen“. Auch die Nutzung der beiden Tagungsräume hat ihren Preis, der kleine kostet 50.000 Cedis (4,55 EUR) pro Tag, der große das Doppelte. So ist Ho-Farms auf dem Weg zur Selbstfinanzierung. Noch ist dieses Ziel jedoch nicht erreicht, bisher werden die Räumlichkeiten zu einem Drittel von zahlenden Gruppen genutzt. „Zur Zeit brauchen wir noch Unterstützung, auch für die Ausstattung“, meint Vida Ahiati.

„Der Elektroanschluss müsste verbessert werden, und wir benötigen dringend neues Bettzeug für die Gästezimmer.“ Und dann bleibt immer wieder die Abwägung, wenn bestimmte Gruppen die Leistung der landwirtschaftlichen Beraterinnen und Berater in Anspruch nehmen wollen, aber nicht zahlen können. Häufig fragen Schulen nach Fortbildungen für ihre Lehrer nach, haben aber nicht immer einen Etat dafür. „Da arbeiten wir auch mal kostenlos“, sagt Ahiati und zuckt mit den Achseln. „Lehrer sind einfach die optimalen Multiplikatoren. Sonst kämen wir an die Jugendlichen nicht heran.“ Ein weiteres Problem sind Frauengruppen, die großes Interesse haben, an Workshops teilzunehmen, aber das Geld nicht aufbringen können. „Vielleicht gibt es ja für solche Fälle Unterstützung aus Deutschland“, hofft die Leiterin von Ho-Farms.



Das Gebäude ist noch nicht ganz fertig, es kann aber schon für Seminare und Fortbildungen genutzt werden.

„Aber jetzt gibt es etwas Neues“, erzählt Vida Ahiati, seit 2002 Leiterin des Zentrums, stolz. „Wir haben jetzt richtige

Geld zur Verfügung haben, an Seminaren teilnehmen können. Grade diese Zielgruppe benötigt ja dringend Beratung

„Das würde unsere Frauen sehr voran bringen.“ (s.a. S.24)

Gemeindeaufbau / Niger

Die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) kümmert sich auch um junge Gemeinden und Kirchen in den Nachbarländern und versucht, deren Aufbau zu unterstützen. Intensive Kontakte bestehen zu Christen im Sahelstaat Niger.

Hier wurde vor etwa 30 Jahren von Christen vor allem aus Togo, aber auch aus Ghana, Kamerun und der Elfenbeinküste eine Gebetsgruppe gegründet. Als Flüchtlinge, aber auch als kleine Unternehmer oder Lehrer hatten sie – oder schon ihre Eltern – ihre Heimat verlassen und sich in Niamey, der Hauptstadt Nigers, niedergelassen. Gemeinsam war ihnen der Wunsch, den Gottesdienst in ihrer Sprache und in ihrer kirchlichen Tradition zu feiern. Schon bald gründeten sie die Evangelisch-Presbyterianische Kirche der Republik Niger (EEPRN).

Die junge evangelische Gemeinde hat ein Haus für die Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten gemietet. „Doch es ist sehr schwierig, ohne Unterstützung von außen den Zusammenhalt, die theologische Arbeit zu gewährleisten“, meint Luther Degbovi, Synodalsekretär der togoischen Kirche. „Daher haben wir versucht, in Abständen, möglichst zu den kirchlichen Feiertagen wie Ostern und Weihnachten, Pastoren nach Niamey zu schicken. So konnten die Christen dort Abendmahl und Taufen feiern“. Die Gemeinden wuchsen und übernahmen auch noch seelsorgerliche und diakonische Aufgaben. So werden regelmäßig zwei Gefängnisse besucht. Die Gemeindegruppe bringt Seife, Medikamente und Kleidung mit, man betet gemeinsam. Im Dorf Kongou ist

durch Unterstützung der Evangelischen Kirche eine kleine Vorschule mit einer Hilfslehrkraft entstanden. Für die Jugendlichen der EEPRN-Gemeinde ist ein Ziegenzucht-Projekt initiiert worden. Hier können sie Tierhaltung lernen und so auch eine Perspektive für ihren Le-

Gottesdienste. Aber es wäre natürlich schön, einen eigenen Ort zu haben.“ Hier könnten dann auch die sozialen und entwicklungspolitischen Aktivitäten koordiniert und Bildungsangebote für Interessierte angeboten werden. Laut Degbovi plant die togoische Kirche auch, einen



Die junge evangelische Gemeinde hat ein Haus für die Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten gemietet.

bensunterhalt entwickeln.

Die Gemeinde versucht, durch großes Engagement – mittlerweile gibt es vier Chöre und einen kleinen Posaunenchor – und vielfältige Kollekten und Spenden ihr geistliches und soziales Leben zu gestalten. Doch: „So erfreulich dieser Schwung der kleinen Kirche im Niger ist – noch braucht sie aber auch unsere Hilfe“, ist sich Luther Degbovi sicher. „Das fängt bei einem eigenen Gebäude an. Momentan mietet sie ein Haus für die

Pastor auf Dauer in den Niger zu schicken, „am besten jemanden, der auch etwas von Entwicklung versteht.“

Der eigene Nachwuchs soll ebenfalls theologisch ausgebildet werden; ein junger Mann aus dem Niger ist bereits für ein einjähriges Praktikum in Togo ausgewählt worden.

Für das anschließende Theologie-Studium in Porto-Novo / Benin wird jedoch noch dringend ein Stipendium gesucht.

Ernährungssicherung in Kpékplémé

Projekt: Konservierung und Lagerung landwirtschaftlicher Produkte

Ort/Region: Kpékplémé / Région Sud-Est

Durchführung: Gemeinderat der evangelischen Gemeinde

Kostenübersicht:

Planen für die Trocknung	EUR	230,—
Lagerräume und Säcke	EUR	3.580,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	690,—
Gesamt	EUR	4.500,—

Eines der am wenigsten entwickelten und äußerst benachteiligten Gebiete in Togo ist der Moyen Mono. Diese Region hat ihren Namen von dem Fluss Mono, der das Land durchzieht und ganzjährig Wasser führt. Landwirtschaft ist die Haupteinnahmequelle für die rund 60.000 Einwohner, sie bauen Yams, Maniok, Bohnen und Gemüse zur Eigenversorgung an. Mit dem Anbau und dem Verkauf von Baumwolle erwirtschaften sie ein kleines Einkommen.

Seit Jahren unternimmt der togoische Staat nichts mehr, um die Infrastruktur zu verbessern.

Es fehlt an geteerten Straßen, die Pisten sind in der Regenzeit oft nicht mehr passierbar. Es gibt keine öffentlichen Verkehrsmittel, wer in die nächste größere Stadt möchte, ist auf private Kleintransporter angewiesen, die unregelmäßig gegen Bezahlung und nur wenn alle Plätze besetzt sind, die einzige Verbindung zwischen den Dörfern darstellen.



Vitaminmangel und falsche Ernährung sind besonders für Kinder gefährlich.

Ein besonderes Problem in der abgelegenen Region ist der Transport der landwirtschaftlichen Produkte in die städtischen Zentren, insbesondere in die Hauptstadt Lomé. Wenn die Felder geerntet werden, kommen Geschäftsleute mit LKW in die Dörfer, um den Bauern ihre Ernte abzukaufen. Da die Landwirtschaft meist die einzige Einnahmequelle für die Menschen ist, das Geld der letzten Ernte schon lange ausgegeben wurde und zudem keine Lagermöglichkeiten vorhanden sind, sind die Bauern auf einen schnellen Verkauf ihrer Ernte angewiesen. Dies nutzen skrupellose Ge-

schaftsleute aus, sie bieten zur Erntezeit extrem niedrige Preise, die von den Bauern in Ermangelung einer Alternative akzeptiert werden müssen. Dies möchten drei evangelische Gemeinden um das Dorf Kpékplémé ändern. Die Bäuerinnen und Bauern sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Produkte nach der Ernte zu trocknen und sicher zu lagern. Wenn später die Preise wieder steigen, bringt der Verkauf einen höheren Gewinn und ein besseres Einkommen für die Familien.

Für dieses Projekt wird unsere Hilfe dringend benötigt.

Gesundheitsstation und Apotheke in Atakpamé

Atakpamé liegt rund 160 km entfernt von der Landeshauptstadt Togos an der Straße, die die Küste mit dem Norden verbindet. Im Vergleich zu anderen Regionen herrschen hier günstige Bedingungen für den Ackerbau, von dem die Mehrzahl der Menschen lebt. Die Böden sind relativ fruchtbar, die Regenfälle reichen in normalen Jahren für eine gute Ernte aus.

Doch die jahrzehntelange Diktatur in Togo hat auch hier ihre Spuren hinterlas-

sen. Seit über 15 Jahren befindet sich die Wirtschaft Togos in einer Krise. Niedrige Erzeugerpreise, unregelmäßige Gehaltszahlungen des Staates sowie ständige Preissteigerungen führten zu einer zunehmenden Verarmung der Bevölkerung. In Atakpamé sind überall die Auswirkungen zu sehen. Verfallende Häuser und Schlaglöcher auf den Straßen sind ein äußeres Indiz. Viele Menschen haben gerade noch genug, um sich zu ernähren. Sie sind aber nicht mehr in der Lage, für unvorhergesehene Kosten aufzukommen.

Dies ist im Krankheitsfall besonders dramatisch. Es gibt keine Krankenversicherung, die für die Gesundheitsversorgung aufkommen würde. Alle Kosten müssen selbst getragen werden. Oft verschulden sich dafür die Familien oder aber eine Behandlung unterbleibt ganz.

Die evangelische Gemeinde in Atakpamé möchte deshalb die Gesundheitsversorgung in der Stadt verbessern. Ein Gebäude der Gemeinde mit fünf Räumen soll instand gesetzt, möbliert und als Apotheke und kleine Gesundheitsstation genutzt werden.

Nach einer Ausbildung werden hier ein Apotheker und eine Krankenschwester sich um die Kranken kümmern. Die Preise sollen deutlich unter den allgemein üblichen liegen. Betreut wird das Projekt von einem Verwaltungskomitee der Gemeinde.

Die Gemeinde wird das Gebäude kostenlos zur Verfügung stellen, für die Renovierung und Ausstattung werden aber noch EUR 4.600,- gebraucht.

Projekt: Einrichtung und Ausstattung einer Gesundheitsstation mit Apotheke

Ort/Region: Atakpamé / Région Sud-Plateaux

Durchführung: Gemeinderat der evangelischen Gemeinde

Kostenübersicht:

Renovierung	EUR	1.500,—
Medikamente	EUR	2.600,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	500,—
Gesamt	EUR	4.600,—



Die Apotheke in Atakpamé wird den Menschen
Medikamente zu erschwinglichen Preisen anbieten.

Renovierung einer Schule in Notsé

Projekt: Renovierung einer Grundschule und Bau von Toiletten

Ort/Region: Notsé / Région Sud-Est

Durchführung: Eltern und Kinder der evangelischen Grundschule

Kostenübersicht:

Reparatur des Daches	EUR	3.220,—
Baumaterialien	EUR	1.130,—
Projektbegleitung	EUR	400,—
Gesamt	EUR	4.750,—

Die evangelische Kirche ist einer der größten Bildungsträger in Togo. Sie unterhält 126 Primarschulen, sechs weiterführende Schulen und drei Gymnasien. Über 32.000 Kinder und Jugendliche werden an diesen Schulen ausgebildet und erhalten so die Grundlage für eine bessere Zukunft.

ren werden bewusst niedrig gehalten, um auch Kindern aus ärmeren Familien den Schulbesuch zu ermöglichen. Viele dringend notwendige Instandhaltungsarbeiten können deshalb aufgrund fehlender Mittel nicht durchgeführt werden.

So auch in Notsé, einer kleinen Stadt

werden nach Hause geschickt.

Die hygienischen Verhältnisse sind untragbar, denn es gibt für die Schülerinnen und Schüler keine Toiletten. Zudem fehlt sauberes Trinkwasser. Aus Sorge um die Ausbildung und Gesundheit ihrer Kinder haben sich die Eltern getroffen und über mögliche Lösungen der Probleme nachgedacht. Da von außen keine Hilfe zu erwarten ist, haben sie beschlossen, die Initiative zu ergreifen und ihre Schule selbst instand zu setzen und neue Toiletten zu bauen.

Die Eltern beabsichtigen, die Renovierungsarbeiten gemeinsam zu erledigen. Unterstützt werden sie von ihren Kindern, die mithelfen werden, Sand und Baumaterial zu transportieren. Handwerker sollen die Facharbeiten ausführen. So werden für die Renovierung kaum Arbeitskosten anfallen. Baumaterial, Holz und Farbe sind jedoch in Togo

teuer. Vieles muss importiert werden. Diese Kosten übersteigen die Möglichkeiten der Eltern bei weitem. Deshalb haben sie uns um eine Unterstützung von EUR 4.750,- gebeten.



Die Kirchen sind finanziell nicht in der Lage, all ihre Schulen instand zu halten. Viele Gebäude sind in einem schlechten Zustand.

Während der Staat lediglich für die Gehälter der Lehrer aufkommt, ist die evangelische Kirche für Verwaltung und die Instandhaltung und Ausstattung der Schulen verantwortlich. Die Schulgebüh-

rund 90 km nördlich der Hauptstadt Lomé. Das Dach der evangelischen Grundschule ist vollends baufällig und undicht. Wenn es regnet, ist ein Unterricht nicht mehr möglich, und die Kinder

Gemeindezentrum in Tohoun

Projekt: Renovierung eines Gästehauses und Ausbau zu einem Gemeindezentrum

Ort/Region: Tohoun / Région Sud-Est

Durchführung: Gemeinderat der evangelischen Gemeinde

Kostenübersicht:

Versammlungsraum	EUR	2.200,—
4 Geschäftsräume	EUR	1.280,—
Renovierung Gästehaus	EUR	1.150,—
Einzäunung	EUR	760,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	450,—
Gesamt	EUR	5.840,—

Wer von der Provinzhauptstadt Notsé zur Grenze nach Benin fährt, kommt durch die kleine und geschäftige Stadt Tohoun.

Tohoun ist ländlich geprägt. Viele Gebäude sind aus Lehm gebaut und mit Stroh gedeckt, nur wer es zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht hat, kann sich ein Blechdach leisten. Die Menschen leben vom Kleinhandel und von der Landwirtschaft. Für sie spielt die evangelische Gemeinde eine zentrale Rolle in ihrem Leben. Die sonntäglichen Gottesdienste sind voll und dauern mitunter einige Stunden. Sie sind weitaus lebendiger als in Deutschland. Lieder werden zum Rhythmus von Trommeln gesungen, vor allem zur Kollekte wird auch getanzt.

Die Aktivitäten in der Gemeinde beschränken sich jedoch nicht nur auf die Gottesdienste. Es gibt eine Vielzahl von Gruppen, die sich regelmäßig treffen. Abends, wenn die Arbeit des Tages erledigt ist, finden sich Frauen zusammen, um gemeinsam im Chor zu singen, über die Bibel zu sprechen oder

auch um zu beten. Jugendliche treffen sich, um sich auszutauschen, oder es werden Fortbildungsveranstaltungen zu Themen wie Gesundheit, HIV/AIDS-Prävention und Entwicklung organisiert. Ein großes Problem der Gemeinde ist das Fehlen eines angemessenen Gemeindezentrums. Die meisten Aktivitäten finden in der Kirche statt. Zudem fehlt eine Unterkunft für Durchreisende oder Besucher der Gemeinde. Die jetzige Unterkunft ist sehr einfach ausgestattet, es gibt

keine Matratzen, keine Ventilatoren und auch keinen Versammlungsraum. Deshalb möchte die Gemeinde diese Unterkunft zu einem Mehrzweckzentrum ausbauen und einrichten, in dem die Aktivitäten der Gemeinde stattfinden und Besucher übernachten können. Der Bau von vier zusätzlichen Räumen, die an Geschäftsleute weitervermietet werden, wird der Zahlung der laufenden Kosten des Zentrums dienen. Insgesamt sind EUR 5.840,- beantragt.



Musik und Tanz spielen im Gemeindezentrum eine große Rolle.

Gemüseanbau in Tado

In den tropischen und subtropischen Ländern Westafrikas gibt es nicht die unser Wetter bestimmenden Jahreszeiten Sommer und Winter. Die Temperaturen variieren in diesen Zonen während des Tages und im Verlauf des Jahres nur wenig, sie liegen meist zwischen 25°C und 35°C.

Das Klima bestimmen Regen- und Trockenzeiten. In der Sahelzone im Norden fällt der Regen nur in den Monaten Mai bis September, weiter südlich bilden sich zwei Regenzeiten mit einer ausgeprägten Trockenzeit von Dezember bis April.

Regenzeit bedeutet, dass zwar nicht täglich Regen fällt, die Schauer und Gewitter jedoch ausreichen, um Ackerbau betreiben zu können. In der Trockenzeit sind Regenfälle äußerst selten, und die Vegetation verdorrt. Während dieser Zeit ist der Anbau von Gemüse und Getreide unmöglich.

Dies hat für die Ernährung der Menschen weit reichende Folgen. Es fehlen Lager- und Konservierungsmöglichkeiten, und bald herrscht Mangel an frischem Ge-

müse und vitaminreicher Nahrung. Da infolgedessen die Preise für frische Produkte extrem ansteigen, können sich insbesondere die ärmeren Familien die Lebensmittel nicht mehr leisten. Die Vitaminversorgung der Menschen ist dann nicht gewährleistet.

Besonders Kinder sind aufgrund ihres Wachstums und dem damit verbundenen höheren Bedarf an Vitaminen von Fehlernährung bedroht.

Die evangelische Gemeinde in Tado hat deshalb den Plan gefasst, durch Bewässe-

rung auch in der Trockenzeit Gemüse anzubauen. Es sollen vier Schachtbrunnen gegraben werden, aus denen mit Eimern das Wasser für die Bewässerung geschöpft wird. Die Aussaat der Pflanzen wird so terminiert, dass sie während der Trockenzeit und zu Beginn der Regenzeit, wenn der größte Mangel herrscht, reif sind. Ein Verwaltungskomitee der Gemeinde wird für das Projekt verantwortlich sein.

Projekt: Anbau von Gemüse unter Bewässerung

Ort/Region: Tado / Région Sud-Est

Durchführung: Gemeinderat der evangelischen Gemeinde

Kostenübersicht:

4 Brunnen	EUR	1.520,—
Gartengeräte	EUR	1.200,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	760,—
Gesamt	EUR	3.480,—



Wenn das Gemüse bewässert wird, kann auch in der Trockenzeit geerntet werden.

Kleintierhaltung in Dzogbegan

Projekt: Aufbau einer Ziegen- und Schafherde, Bau eines Unterstandes mit Einzäunung

Ort/Region: Dzogbegan / Région Sud-Plateaux

Durchführung: Gemeinderat der evangelischen Gemeinde

Kostenübersicht:

Kauf von 80 Ziegen und Schafen	EUR	1.600,—
Unterstand	EUR	1.100,—
Einzäunung	EUR	900,—
veterinärmedizinische Ausstattung	EUR	300,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	400,—
Gesamt	EUR	4.300,—

Seit 1960 gibt es in dem Dorf Dzogbegan eine evangelische Gemeinde mit 247 Gemeindegliedern. Sie ist zwar eine kleine, aber dafür sehr aktive Gemeinde. Es gibt Aktivitäten in den Bereichen Evangelisation, Ausbildung, Entwicklung, gegenseitige Hilfe und soziales Zusammenleben. Um diese Arbeit finanzieren zu können, hat die Gemeinde mit der Ziegen- und Schafzucht begonnen.

In dem bergigen Gebiet um Dzogbegan sind dem Ackerbau Grenzen gesetzt. Deshalb ist die Tierhaltung hier weit verbreitet. Ziegen und Schafe haben gegenüber anderen Tieren viele Vorteile: sie verfügen über eine große Anpassungsfähigkeit, sie nutzen das Futter eines großen Gebietes, sie können insbesondere rohfaserreiche Futterstoffe gut verwerten und sie vermehren sich schnell. Ziegen sind recht resistent gegen die von der Tse-Tse-Fliege übertragene Trypanosomiasis – die Schlafkrankheit bei Tieren. Diese Krankheit befällt vornehmlich Rinder und macht deren Haltung in vielen tropischen Gebieten unmöglich.

Trotz dieser offensichtlichen Vorteile der Kleintierhaltung war die Gemeinde in

der Vergangenheit mit einigen Problemen konfrontiert. Traditionell werden die Ziegen und Schafe freilaufend und ohne Kontrolle gehalten. Dabei haben die Tiere auf den Feldern teilweise beträchtliche Schäden angerichtet.

Zudem wurden Nutzbäume durch Verbiss der Haupttriebe in ihrem Wachstum beeinträchtigt. Es sind auch Verkehrsun-

derat hat nun einen Vorschlag zur Lösung des Problems gemacht. Die Herde soll aufgestockt und in einem eingezäunten Gehege mit Unterstand gehalten werden.

Arbeitslose Jugendliche sollen zunächst eine Ausbildung in Tierhaltung bekommen und dann später die Herde versorgen und beim Weiden bewachen. So



Für die Herde soll ein Unterstand mit einer Einzäunung gebaut werden.

fälle durch freilaufende Tiere vorgekommen. Diese Vorfälle führten im Dorf zu Konflikten zwischen Familien und sogar zwischen den hier lebenden verschiedenen ethnischen Gruppen. Der Gemein-

werden sie eine Beschäftigung erhalten und ein kleines Einkommen. Für den Kauf der Tiere und die Einzäunung erbittet die Gemeinde eine Unterstützung von EUR 4.300,—.

Baumschule und Wiederaufforstung am Volta-See

Projekt: Anlage und Ausstattung einer Baumschule
Ort/Region: Dambai / Northern Presbytery
Durchführung: Landwirtschaftliches Beratungsprogramm der E.P. Church

Kostenübersicht:

Pumpe, Schläuche	EUR	1.800,—
Schaufeln, Hacken, Schubkarren etc.	EUR	900,—
Saatgut, Pflanzbeutel	EUR	1.350,—
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	1.370.—
Gesamt	EUR	5.420,—

In den letzten 15 Jahren wurden weltweit tropische Wälder abgeholzt so groß wie die Fläche von Frankreich und Deutschland zusammen.

Schutz des Waldes hat nicht geholfen, 60% des Holzeinschlages sind illegal. Die großen Holzfirmen dementieren ihre Mitwirkung an der Abholzung, da

um Äcker und Weiden zu schaffen. Zudem steigt der Bedarf an Brenn- und Nutzholz ständig.

Die langfristigen Auswirkungen auf die Natur und damit auch auf den Menschen sind dramatisch. Klima-Veränderungen, der Verlust von fruchtbaren Böden, Erosion, Austrocknung, Versteppung und Minderung der Artenvielfalt sind nur einige der weit reichenden ökologischen Folgen.

In der Region um Dambai, einer kleinen Stadt am Ostufer des Volta-Sees, ist der Regenwald schon lange verschwunden. Jedes Jahr verringert sich der Bestand der verbliebenen Bäume zusehends. Die Ernennung der Stadt zur Distrikt-Hauptstadt wird mehr Menschen nach Dambai ziehen und den Bedarf an Brennholz noch weiter vergrößern.

Aus diesem Grund möchte das Landwirtschaftliche Beratungsprogramm der E.P. Church in Dambai (s.S. 8) die Bauern und Bäuerinnen unterstützen, die verlorenen Bäume zu ersetzen. Dazu sollen in einer Baumschule Obst- und Nutzbaumsetzlinge herangezogen werden. Es fehlen jedoch noch Gerätschaften, Pflanzgut und eine Pumpe mit entsprechender Ausstattung zur Bewässerung.



Obst- und Nutzbäume werden in Baumschulen herangezogen.

In Ghana wird bei gleich bleibender Einschlagsrate der Regenwald in weniger als 20 Jahren komplett verschwunden sein. Von ehemals 8.2 Millionen Hektar Wald sind heute nur noch weniger als 1.2 Millionen Hektar übrig geblieben. Jedes Jahr fallen 65.000 Hektar Wald den Sägen zum Opfer. Eine rigidere Gesetzgebung zum

sie den Wald nur selektiv nutzen würden, also nur hochwertige Hölzer schlagen und die Mehrzahl der Bäume stehen lassen. Doch durch die schweren Maschinen wird der Wald nachhaltig geschädigt. Die in den Wäldern angelegten Straßen begünstigen die Besiedlung. Die verbliebenen Bäume werden illegal abgeholzt,

Imkerei in Dodome Teleafenu

Projekt: Anschaffung von Bienenstöcken und Imkereiausrüstung

Ort/Region: Dodome Teleafenu / Northern Presbytery

Durchführung: Frauen und Männergruppe der E.P. Church-Gemeinde

Kostenübersicht:

40 Bienenstöcke	EUR 2.000,—
10 Imkerausrüstungen	EUR 1.250,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR 450,—
Gesamt	EUR 3.700,—

Ein Sprichwort in Ghana lautet: „Armut ist wie Feuer. Erst wenn man es fühlt, versteht man die Intensität.“ Weltweit hatten im Jahr 2001 rund 1.1 Mrd. Menschen (21 % der Weltbevölkerung) pro Tag weniger als 1 US-Dollar lokaler Kaufkraft zur Verfügung und fielen damit unter die von der Weltbank definierte absolute Armutsgrenze. Im Jahr 1993 hingegen galten noch 29% der Weltbevölkerung als absolut arm.

Diese positive Entwicklung täuscht darüber hinweg, dass die Entwicklung weltweit sehr unterschiedlich verlief. In einigen Regionen Asiens sank der Anteil der Armen von 58% auf 16%. In Afrika südlich der Sahara hat sich die Zahl der Armen zwischen 1981 und 2001 fast verdoppelt.

Armut ist weiterhin die Lebensrealität für viele Menschen auch in Ghana. Dies bedeutet konkret einen Mangel in der Grundversorgung, in der Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln und Wasser, in der Gesundheitsversorgung, der Bildung, im Wohnen und im Angebot an Arbeit. Viele Faktoren können als Gründe für die Armut angeführt werden. So haben extreme Klimabedingungen, ökologische Benachteiligungen, eine schlechte Infrastruktur, unzureichende Ausbildung und eine niedrige Produktivität sicherlich Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung.



Mithilfe von Solarenergie wird der Honig aus den Waben gewonnen.

Die Gruppe zur Armutsbekämpfung in den letzten Jahren haben noch keine durchgreifenden Erfolge gezeigt. Deshalb möchte jetzt eine kleine Gruppe von Frauen und Männern der evangelischen Gemeinde in Dodome Teleafenu selbst etwas gegen ihre Armut tun. Sie haben beschlossen, eine Bienenzucht zu betreiben.

Auf den Märkten besteht eine hohe Nachfrage nach Honig, durch seine problemlose Lagerfähigkeit erzielt Honig gegenüber den leicht verderblichen Lebensmitteln über das ganze Jahr gute Preise.

Zu nennen sind aber auch Misswirtschaft, Korruption und letztendlich Benachteiligungen in der Weltwirtschaft. Die Maßnahmen der ghanaischen Regie-

Für die Anschaffung der Ausrüstung und von verbesserten Bienenstöcken braucht die Gruppe Ihre Unterstützung.

Fortbildungsprogramm für Witwen und Bedürftige

Projekt: Fortbildungskurse in angepasster und nachhaltiger Landwirtschaft für benachteiligte Gruppen

Ort/Region: Ho / überregional

Durchführung: Landwirtschaftliches Beratungsprogramm der E.P. Church

Kostenübersicht:	
4 Kurse à 5 Tage	EUR 1.000,—
100 TeilnehmerInnen x 5 Tage	EUR 3.000,—
Transport, Verschiedenes	EUR 900,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR 250,—
Gesamt	EUR 5.150,—

Die afrikanische Großfamilie verliert zunehmend ihre Funktion zur sozialen Absicherung der Menschen im Alter. In der Vergangenheit waren alte Menschen in ihre Familien integriert, sie waren weiterhin produktiv und kümmerten sich um die Belange der Familie. Gleichzeitig sorgte die Familie im Falle von Krankheit für die Alten, je mehr Kinder desto besser war man im Alter versorgt. Diese Solidargemeinschaft droht zu zerbrechen. Aufgrund der zunehmenden Verarmung zieht es viele in die Städte. Durch diese

Migrationsbewegungen werden Großfamilien auseinander gerissen. Aber das Leben in den Städten ist teuer. Wer mit viel Glück eine Anstellung findet, hat keine Zeit, sich um die Eltern zu kümmern. Die Wohnungen in der Stadt sind so eng, dass Alte dort keinen Platz haben. Die Alten bleiben auf dem Land zurück.

Die Rolle der Alten in der Familie begründete sich auf ihr Wissen und ihre Erfahrung, die sie an die Jungen weitergeben. Durch verbesserte Bildung und Glo-

balisierung sind die jungen Menschen heute oft besser ausgebildet, sie benötigen für ihr Leben spezialisierte Kenntnisse für ihre Berufe. Das Wissen der Alten in Viehzucht, Land- und Hauswirtschaft rückt in den Hintergrund.

Besonders alte Frauen sind von diesem gesellschaftlichen Wandel betroffen, ihnen fehlt oft der Zugang zu Produktionsmitteln wie Land und Kapital, sie erhalten seltener eine Rente oder haben kaum Ersparnisse. Der Zerfall der Großfamilienstrukturen hat die

Evangelical Presbyterian Church, Ghana veranlasst, ein Fortbildungsprogramm in angepassten und nachhaltigen Landwirtschaftsmethoden anzubieten.

Dieses Programm wendet sich an alte Menschen und hier speziell Witwen, aber auch an andere in der Gesellschaft benachteiligte Gruppen wie Arbeitslose. Vierteljährliche Kurse sind dabei an dem Fortbildungszentrum Ho-Farms (s. a. S. 14) geplant. Da die Kursteilnehmerinnen- und -nehmer nur in sehr geringem Umfang zu den Kursgebühren beitragen können, wird unsere Hilfe erbeten.



Die Schneckenzucht ist während des ganzen Jahres ertragreich.

Landwirtschaftliche Selbsthilfegruppe in Wegbe - Kpalime

Projekt: Anbau und Verarbeitung von Kassava und Kochbananen sowie Schneckenzucht

Ort/Region: Wegbe - Kpalime / Ho - East Presbytery

Durchführung: Landwirtschaftliche Selbsthilfegruppe von 21 Bäuerinnen und Bauern

Kostenübersicht:

Gartengeräte	EUR	750,—
Pflanzgut	EUR	150,—
Ausrüstungen zur Kassavaverarbeitung	EUR	900,—
Schneckenzucht	EUR	250,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	200,—
Gesamt	EUR	2.250,—

Weltweit ist Kassava (auch Maniok genannt) eine der wichtigsten Nahrungspflanzen. Kassava wird meist in kleinbäuerlichen Betrieben zur eigenen Versorgung oder für den lokalen Markt angebaut. Die Pflanze hat viele Vorteile, sie wächst auf kargen Böden, ist tolerant gegenüber Trockenheit und verschiedene Krankheiten. Ihre Blätter können als Gemüse gegessen werden, der weitaus wichtigste Teil sind die 30-60 cm langen, knollenförmigen Wurzeln, die zu einer Vielzahl von Produkten verarbeitet werden können.

Der Anbau von Kassava ist problemlos. Stängel von geernteten Pflanzen werden in den Boden gesteckt und treiben wieder zu einem bis zu 2 m hohen Halbstrauch aus. Nach 6 bis 24 Monaten sind die Wurzeln reif. Der große Vorteil ist, dass die Ernte während des ganzen Jahres möglich ist und die Wurzeln im Boden verbleiben können ohne zu verderben. Deshalb spielt Kassava eine wichtige Rolle in der Nahrungssicherheit, sie garantiert die



Zur Herstellung von Gari wird gemahlene und fermentierte Kassava in großen Pfannen geröstet.

Ernährung der Familie auch im Falle von Missernten. Nach der Ernte müssen die Knollen jedoch schnell verarbeitet werden, da sie innerhalb von 48 Stunden verderben. Einige Sorten enthalten die giftige Blausäure, die jedoch durch Erhitzen verschwindet. In Westafrika wird Kassava meist zu Gari oder Fufu verarbeitet.

Zur Herstellung von Gari werden die Wurzeln geschält, gewaschen und gemahlen, danach in Säcke verpackt und fermentieren gelassen. Nach einem Trocknungs- und Röstungsprozess in heißen Pfannen entsteht Gari. Für Fufu

hingegen werden die Wurzeln in Stücke geschnitten, die nach einem Fermentierungsprozess von fünf Tagen gekocht und in einem Mörser zu Klößen gestampft werden.

In Wegbe – Kpalime möchte eine landwirtschaftliche Selbsthilfegruppe von 21 Bäuerinnen und Bauern den Anbau und die Verarbeitung von Kassava ausweiten. Zusätzliche Einkommensquellen werden die Schneckenzucht und der Anbau von Kochbananen sein. Für ihr Projekt braucht die Gruppe Unterstützung in Höhe von EUR 2.250,-.

Projekt: Ausstattung einer Palmölmühle
Ort/Region: Adzokoe / Western Presbytery
Durchführung: Frauengruppe der E.P. Church Gemeinde

Kostenübersicht:

Ölpresse	EUR	580,—
Mühle	EUR	400,—
2 Motoren	EUR	850,—
Ausrüstung	EUR	500,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	220,—
Gesamt	EUR	2.550,—

Palmölherstellung in Adzokoe

Wer in Westafrika einen der vielen Märkte besucht, dem fallen Verkaufsstände auf, an denen eine rötlich-gelbe Flüssigkeit in Glasflaschen angeboten wird. Die Flaschen enthalten Palmöl, das aus der Ölpalme gewonnen wird. Die Ölpalme stammt ursprünglich wahrscheinlich aus Nigeria und wurde schon seit dem frühen 15. Jahrhundert genutzt.

Für Europa erhielt sie aber erst Bedeutung durch die Erfindung der Margarine um 1870 und die in dieser Zeit aufgrund

der Bevölkerungsentwicklung steigenden Nachfrage nach Fetten.

Heute ist die Ölpalme nach Soja die weltweit zweitwichtigste Ölpflanze, beim Welthandel mit einem gehandelten Volumen von 19,6 Mio. Tonnen nimmt sie sogar den ersten Platz ein.

Auf den Palmen wachsen Fruchtbündel mit bis zu 2000 Einzelfrüchten, mit einem harten Kern, der von ölhaltigem weichem Fruchtfleisch umgeben ist. Die

Früchte werden entkernt, gekocht und das Öl ausgepresst. Dieses Öl findet in der Küche Verwendung oder wird nach einer Raffination zur Margarine-, Seifen-, Kerzen-, und Schmierfetherstellung genutzt. Auch aus den nach dem Pressen zurückgebliebenen Steinen wird Fett gewonnen. Die Steine werden entkernt und die Kerne getrocknet. Erst aus den trockenen Kernen kann man in Ölmühlen durch Wärmezufuhr und Extrahieren das Öl entziehen, das dem Kokosfett in Farbe und Geschmack sehr ähnlich ist.

Der Vorteil von Palmkernfett ist eine hohe Hitzebeständigkeit und eine lange Haltbarkeit.

In Ghana herrscht eine hohe Nachfrage nach Palmöl. In der Umgebung des Dorfes Adzokoe wachsen viele Ölpalmen, deren Früchte zur Weiterverarbeitung in die Städte weiter verkauft werden. Eine kleine Gruppe von Frauen, die ihre Männer verloren haben und allein für den Lebensunterhalt ihrer Familien aufkommen müssen, möchte Palmöl herstellen und das Öl auf den Märkten verkaufen. Ihnen fehlt jedoch das Geld für die notwendigen Geräte. Deshalb haben sie uns um Hilfe gebeten.



Das Öl wird aus dem Fruchtfleisch der Ölpalmfrüchte gepresst.

Sekretariatsausbildung für Jugendliche in Abotoase

Projekt: Ausstattung einer Sekretariats- und Computerausbildungsstätte

Ort/Region: Abotoase / Northern Presbytery

Durchführung: Verwaltungskomitee des Projektes

Kostenübersicht:

3 Computer (gebraucht)	EUR	720,—
2 Drucker.	EUR	400,—
1 Scanner und 1 Kopierer	EUR	800,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	200,—
Gesamt	EUR	2.120,—



Auch in den ländlichen Gebieten finden Jugendliche mit Computerkenntnissen leichter eine Arbeit.

angebaut, sondern müssen gekauft werden. Viele Menschen landen auf der Straße und driften in Kriminalität und Prostitution ab.

Der kleine Ort Abotoase am Ostufer des Volta-Sees ist ein gutes Beispiel für die Gründe der Urbanisierung. In früherer Zeit hatten die Menschen in dieser Region durch den Anbau von Kakao ein gutes Auskommen. Aufgrund des Verfalls der Rohstoffpreise und infolge von Pflanzenkrankheiten wurden viele Kakaopflanzungen aufgegeben. Heute leben die Menschen von der Subsistenzlandwirtschaft. Es gibt keine Arbeitsplätze, die Arbeitslosigkeit ist insbesondere unter den Jugendlichen sehr hoch. Viele Jugendliche haben den Ort schon verlassen, um in den Städten ihr Glück zu suchen. Um diesen Prozess aufzuhalten, möchte die evangelische Gemeinde den Jugendlichen Ausbildung und Beschäftigung bieten. Sie sollen in Textverarbeitung ausgebildet und mit Hilfe eines Computers kleinere Druckaufträge erledigen und damit etwas zu ihrem Lebensunterhalt beitragen.

Trotz einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren ist es Ghana nicht gelungen, die Landflucht zu stoppen. Seit der Unabhängigkeit des Landes wachsen die Städte ständig. Der zunehmende Bevölkerungsdruck auf dem Land, die dadurch sinkende Verfügbarkeit von Boden, sinkende Ernteerträge und fehlende Arbeitsplätze machen die Städte für viele Menschen attraktiv. Doch die Hoffnung auf ein besseres Leben trägt. Arbeitsstellen im formellen Sektor finden sich fast ausschließlich in den Städten, von allen Erwerbstätigen

findet aber nur ein äußerst geringer Teil eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst.

Der Anstieg der städtischen Bevölkerung ist nicht mit einem entsprechenden Wachstum in der Industrie einhergegangen, und es entstanden nur wenige Arbeitsplätze. So sind viele gezwungen, sich ihren Lebensunterhalt im informellen Sektor wie z.B. durch Kleinhandel zu verdienen. Doch das Leben in den Städten ist teuer. Wohnung, Wasser, Elektrizität müssen bezahlt, Nahrungsmittel können nicht zur Eigenversorgung selbst

den Jugendlichen sehr hoch. Viele Jugendliche haben den Ort schon verlassen, um in den Städten ihr Glück zu suchen. Um diesen Prozess aufzuhalten, möchte die evangelische Gemeinde den Jugendlichen Ausbildung und Beschäftigung bieten. Sie sollen in Textverarbeitung ausgebildet und mit Hilfe eines Computers kleinere Druckaufträge erledigen und damit etwas zu ihrem Lebensunterhalt beitragen.

Für dieses Projekt werden noch EUR 2.120,- gebraucht.

Projekt: Ausstattung einer Apotheke mit Medikamenten

Ort/Region: Ho / Ho-East Presbytery

Durchführung: Verwaltungskomitee der E.P. Church

Kostenübersicht:

Medikamente	EUR	3.000,—
Verbandsmaterial etc.	EUR	1.000,—
Mobiliar	EUR	1.000,—
Ausbildung und Projektbegleitung	EUR	500,—
Gesamt	EUR	5.500,—

Apotheke in Ho

Weltweit werden immer mehr Arzneimittel gefälscht. Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, dass sieben bis zehn Prozent aller verkauften Medikamente Fälschungen sind, 70 % der Fälschungen werden in den Entwicklungsländern registriert.

den erschreckende Meldungen über die Opfer von gefälschten Medikamenten veröffentlicht. So starben 1990 in Nigeria 100 Kinder nach der Einnahme von Hustensaft, der mit giftigem Lösungsmittel versetzt worden war. 30 Menschen starben in Kambodscha, weil sie auf ein ge-

nur eine Art Kartoffelmehl, in Kapseln gepresst, mit der perfiden Eigenschaft, dass man ein wenig Paracetamol beige-fügt hatte. Paracetamol hat eine fieber-senkende Wirkung. Wenn man das Zeug also eingenommen hat als Antimalaria-Mittel, hatte man eine vorübergehende

Abschwächung des malarientypischen Fiebers. Also folgerte der Patient: Ich muss noch mehr davon nehmen, dann kriege ich auch meine Malaria weg.“ Als Folge davon sind viele Menschen, vor allem Kleinkinder, der Malaria erlegen. Die E.P. Church möchte etwas für eine qualitativ hochwertige Versorgung mit Arzneimitteln in Ho tun. In schon vorhandenen Räumlichkeiten der Kirche soll eine Apotheke eingerichtet werden, in der nur geprüfte Medika-



In der Apotheke in Ho sollen ausschließlich geprüfte Qualitätsmedikamente verkauft werden.

Die Leidtragenden sind die Patienten, die dringend Arzneimittel benötigen. Dabei sind wirkungslose Medikamente nur eine Gefahr. Oft werden den Pillen auch giftige oder schädigende Substanzen beige-fügt. Wie viele Opfer es weltweit gibt, weiß niemand. Aber immer wieder wer-

fälschtes Malariamittel vertraut hatten. Nach Angaben der Shenzhen Evening News starben im Jahr 2000 in China weit über 100.000 Menschen an den Folgen gefälschter Medikamente. Wie gefährlich falsche Tabletten sind, zeigt auch ein Bericht aus Kenia: „Die Pillen enthielten

menten verkauft werden. Zudem sollen Jugendliche hier eine pharmazeutische Grundausbildung erhalten.

Für den Grundstock an Medikamenten benötigt die E.P. Church insgesamt noch 5.500,- EUR.

Bücher für Schulbüchereien

Projekt:	Kauf von Schul- und Jugendbüchern für Schulbüchereien	
Ort/Region:	überregional	
Durchführung:	Koordinatoren der E.P. Church und EEPT	
Kostenübersicht:	durchschnittlicher Bedarf einer Grundschule:	
Lesebücher und -hefte	EUR	30,—
Geographie	EUR	28,—
Sprachen	EUR	53,—
Geschichte	EUR	16,—
Mathematik	EUR	40,—
Religion	EUR	21,—
Biologie, Physik, Chemie	EUR	41,—
Afrikanische Kultur/Verschiedenes	EUR	32,—
Gesamt	EUR	261,—

In den meisten afrikanischen Staaten sind die Regierungen nicht in der Lage, ein flächendeckendes Schulsystem zu finanzieren. Die Einnahmen der Länder reichen aufgrund niedriger Rohstoffpreise – oft infolge von Subventionen der einheimischen Produktion durch die Industrieländer – nicht aus, alle Schulen genügend auszustatten.

Das niedrige Lohnniveau und die Tatsache, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung im informellen Sektor arbeitet und keine Abgaben zahlt, ist ein weiterer Grund für die niedrigen Staatseinnahmen. Bildung ist jedoch ein Grundrecht der Menschen

und Grundlage für jegliche Entwicklung. Deshalb engagieren sich in vielen Ländern die Kirchen im Schulsektor.

So auch in Ghana und Togo. Die Evangelical Presbyterian Church in Ghana und die Eglise Evangélique Presbytérienne in Togo unterhalten insgesamt über 250 Vorschulen, 467 Grundschulen und 105 weiterführende Schulen.

Meist zahlt der Staat die Gehälter der Lehrer, die Kirchen sind jedoch für die Gebäude und die Ausstattung zuständig -



Bildung ist für viele Kinder der einzige Weg aus der Armut.

eine übergroße Aufgabe, die die Möglichkeiten der Kirchen übersteigt. Viele Schulen sind aus diesem Grund nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Ein weiteres Problem ist die weit verbreitete Armut. In Ghana lebt der größte Teil der Menschen von der Landwirtschaft, die Erlöse reichen nur zum Überleben.

Doch auch Bildung kostet Geld: Schulgebühren müssen gezahlt, Schuluniformen und Hefte müssen gekauft werden. Untersuchungen in Ghana haben deutlich gezeigt, dass ein direkter Zusammenhang zwischen der Armut und dem

Schulbesuch besteht, je ärmer die Familien desto öfter werden die Kinder nicht zur Schule geschickt. Hier setzt das Projekt „Bücher für Schulbüchereien“ an. An den Schulen werden Schulbüchereien eingerichtet und mit Büchern ausgestattet. Die Kinder können dort das Lehrmaterial ausleihen und lernen. Schon seit Jahren läuft dieses Projekt erfolgreich und mehrere hundert Schulen haben Bücher erhalten.

Doch der Bedarf ist groß, deshalb bitten wir Sie auch in diesem Jahr um Unterstützung.

Material-Angebote

1. Karten, Poster, Faltblätter

- ___ Landkarte Ghana/Togo DIN A2 / DIN A3
- ___ Poster „Aufeinander zugehen“ DIN A2 / DIN A3
- ___ Poster „Den Boden bereiten“ DIN A3
- ___ Poster „Die Kraft der Frauen“ DIN A3
- ___ NM-Faltblatt „Helfen mit Sinn“
- ___ Faltblatt „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung - Eine Konfirmandenspende“

2. Bücher

- ___ Festschrift „150 Jahre Norddeutsche Mission“ (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ „Mission im 19. Jahrhundert“ - Bildmappe mit 10 historischen Fotos, Text deutsch/englisch/französisch (Kostenbeitrag EUR 10,-)
- ___ Liedheft „Lieder zur Partnerschaftsbörse der Norddeutschen Mission“, 28 Lieder, mehrsprachig
- ___ Broschüre „Friedhöfe und Freudentänze - 150 Jahre E.P.Church, Ghana“

3. Musik

- ___ Musikkassette „Dumedefo-Chor 1986“/Ghana (Oper KRISTO) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ Musikkassette „Dogbedea-Chor 1995“/Togo (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ CD „Zolim - trad. Musik und Tänze aus Togo 2002 „ (Kostenbeitrag EUR 12,-)

4. Postkarten, Spiele

- ___ Postkartenset „Köpfchen, Köpfchen“ (5 verschiedene Karten mit Kinderportraits) (Kostenbeitrag EUR 2,-)

- ___ „Kinder, Kinder“, Memory-Spiel mit Alltagsszenen von Kindern aus aller Welt (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ Puzzle „Elmina/Ghana - Ein Stück Sklavengeschichte“ (DIN A3, 204 Teile) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ „Kinder in Afrika“, Adventskalender DIN A3, Heft mit dazugehörigen Geschichten DIN A5 (Kostenbeitrag EUR 3,-)

5. Arbeitsmaterial für Gemeindegruppen

- ___ Materialien Nr. 4 „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“ (für Kindergottesdienst und Grundschule)
- ___ „Wie leben die Kinder anderswo?“ für Kindergottesdienst und Grundschule
- ___ „Unser täglich Brot gib uns heute“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- ___ Materialien Nr. 5 Konfirmanden-Projekt „Schüler in Ghana und Togo“ (für Konfirmanden und Jugendgruppen)
- ___ Materialien Nr. 6 „Frauenarbeit in Togo – Das Département Féminin“ (für Frauenkreise)
- ___ „Kente-Stoffe. Alte und neue Webkunst in Ghana“ (für Gemeindegruppen) (Kostenbeitrag EUR 4,-)
- ___ „Schritte ins Leben“, Witwen in Afrika und Deutschland (Arbeitshilfe) (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ „Afrika und wir - Zeitschrift für Schule und Religionsunterricht“ (Kostenbeitrag EURO 3,-)
- ___ „Ich heiße Kobla“ (Bausteine für die Arbeit mit Kindern inkl. 12 Dias) (Kostenbeitrag EUR 9,-)
- ___ „Straßenkinderprojekt in Lomé“, Bild- und Textmaterial (Ausleihe von bis)
- ___ Bild- und Textmaterial zum Thema „Wasser“ (Ausleihe von bis)

- ___ „Christ sein weltweit“ Mission in Gemeinden und Gruppen
- ___ „Die Bibel (macht sich) stark für Kinder“
Material zum Thema Kinderbibel/Kinderrechte
(gegen Kostenerstattung)

6. Dia-Serien (zum Ausleihen) (auch digital auf CD erhältlich)

- ___ „Kinder in Ghana“, 34 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Ich heiÙe Dienstag“, 76 Dias mit Text und Cassette
zur Alltagssituation eines Kindes in Ghana
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“,
30 Dias zu Materialien Nr. 4
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Jugendgruppen in Ghana und Togo“,
33 Dias mit Text zu Materialien Nr. 5
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Frauen in Ghana und Togo“, 42 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Frauenarbeit in Togo - Département Féminin“,
36 Dias mit Text zu Materialien Nr. 6
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Die Kinder zuerst' - Die Zentren zur Förderung und
Kontrolle kindlichen Wachstums (CPC) des COPFEDES“,
22 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Zum Beispiel Ghana - Partnerschaften zwischen
Gemeinden“, 24 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Ärzte und traditionelle ‚Heiler‘ arbeiten
zusammen“, 20 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Kente-Stoffe - Alte und neue Webkunst in Ghana“,
32 Dias mit Text
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Das Blinden-Projekt in Hohoe/Ghana“,
22 Dias mit Text
(Ausleihe vonbis)

- ___ „Wurzeln und Flügel – Frauen und Gesundheit in
Westafrika zwischen Tradition und Aufbruch“,
30 Dias mit Text, Einklang und Ausklang
(Ausleihe vonbis)

7. Ausstellungen (Selbstabholung)

- ___ „Die Arbeit der Norddeutschen Mission“
(8 einseitige Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von.....bis.....)
- ___ „Kreatives Afrika“ (6 einseitige Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von bis)
- ___ „Leben im Alter“ (10 **zweiseitige** Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von.....bis.....)

8. Bücherkiste

Sie können bei der Norddeutschen Mission eine Bücherkiste ausleihen, die verschiedene Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Materialien aus/über Westafrika enthält. Die Bücher sind zur Ansicht da, zum Stöbern und Schmökern, dürfen aber nicht weiterverliehen werden. Die Kiste muss bei der Norddeutschen Mission selbst abgeholt werden.

Hiermit bestelle ich die angekreuzten Materialien.

Absender/Absenderin:

Datum und Unterschrift

Um Überfinanzierungen zu vermeiden, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns über die geplante Unterstützung eines Projektes telefonisch (0421/4677038), per eMail (info@norddeutsche-mission.de) oder durch Zusendung dieses Abschnittes informieren würden:



Wir unterstützen Projekt-Nr.: _____

Wir übernehmen das Projekt voraussichtlich vollständig

Wir übernehmen den Teilbetrag von EUR _____

Name, Gruppe, Kirchengemeinde/-kreis:

An die
Norddeutsche Mission
Berckstr. 27

28359 Bremen

Straße/Postfach:

PLZ, Ort:

Telefon: